

Wissenschaftsagentur sucht förderwürdige Projekte im Rahmen der BMBF-Ausschreibung „Individualisierte Medizintechnik“



Individualisierte Beratung durch Dr. Fabian Langenbach von der AWZMK

Die Vielzahl möglicher Förderöpfe lockt prinzipiell. Aber die Komplexität der Ausschreibungsmodalitäten schreckt viele Forscher und Forscherinnen im Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde offenbar davon ab, sich um finanzielle Unterstützung ihrer Vorhaben zu bewerben. „Wir wollen Wege durch diesen Dschungel weisen und versuchen geeignete Fördermaßnahmen mit konkreten Forschungsprojekten im Bereich der Zahnmedizin zu verbinden“, beschreibt Dr. Fabian Langenbach (Abb. 1), Geschäftsführer der Agentur für Wissenschaftsförderung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (AWZMK), die Aufgabe der von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) gegründeten Institution. Derzeit steht konkret eine Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Fokus, die sich auf „Individualisierte Medizintechnik“ bezieht. Zweck ist eine verstärkte Individualisierung von Behandlungsmethoden und Produkten im Bereich der diagnostischen und/oder therapeutischen Intervention mit dem Ziel, das Therapieergebnis durch Einbeziehung individueller Daten des Patienten und seines Umfeldes maßgeblich zu verbessern. Auf dieses Förderprojekt weist Dr. Langenbach aktuell in einem Infobrief an die Hochschulen hin.

Der Schwerpunkt ruht dabei auf Indikationsfeldern wie individuell angefertigte Implantate oder auch chirurgische Instrumente auf Basis von physiologischen oder physikalischen Größen und Bilddaten von Patienten. Weiter werden individualisierte computerassistierte Interventionen sowie modellgestützte Therapieplanungen im Rahmen der Ausschreibung gefördert. Kon-

kret bieten sich Fördermöglichkeiten für die Weiterentwicklung von Verfahren, die in vielen zahnmedizinischen Kliniken schon gängige Praxis sind (z.B. CAD/CAM gestützter Zahnersatz).


Es liegen thematische Schwerpunkte im Fokus der Förderung, die sich mit Diagnostik, Therapie und Nachsorge/Rehabilitation beschäftigen. In der Diagnostik geht es dabei um Präventionsdiagnostik, z.B. Produkte (Hardware und/oder Software), die individuelle Parameter messen und darstellen und als Indikator für den individuellen Gesundheitszustand einer Person dienen können. In der Therapie sollten sich die Arbeiten mit Planung (z.B. Einbringen diagnostischer, digitaler, anatomischer oder [elektro-]physiologischer Daten in Therapiesysteme im Rahmen des medizinischen Prozessablaufes) beschäftigen. Für die Durchführung sind patientenadaptierte Prothesen, biofunktionalisierte Implantate oder IT-gestützte Produkte interessant. Und bei der Kontrolle sind z.B. individuelle Ergebnis-Simulationen unter Einbeziehung der individuellen Therapieschritte bei Stufentherapien von Interesse. Aber auch rückgekoppelte Systeme der Therapiekontrolle unter Bezug auf individuell adaptierte, evidenzbasierte Leitlinien eignen sich für die Förderung. Für den Bereich Nachsorge/Rehabilitation sollte an der Detektion von Rezidiven/Folgeerkrankungen, u.a. durch Methoden zur Messung des individuellen Langzeitergebnisses einer Behandlung mit Hinblick auf die Mortalität, Ko-Morbiditäten und Rezidive geforscht werden.

„Beim Förderprojekt ist das zentrale Kriterium die Individualisierung von medizintechnischen Lösungen, die einen Beitrag zur Steigerung der Effizienz oder der Effektivität der Patientenversorgung erwarten lassen“, führt Dr. Lan-



Abbildung 1 Dr. Fabian Langenbach, Geschäftsführer der Agentur für Wissenschaftsförderung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (AWZMK). (Abb. 1: privat)

genbach aus. Hochschulen, Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen können bis zu 100 % der projektbezogenen Ausgaben (plus Projektpauschale von 20 % für Hochschulen) erhalten. Für Unternehmen werden bis zu 50 % der Kosten als nicht rückzahlbare Zuschüsse (KMU bis zu 60 %) ausgeschüttet.

Wer also aktuell bereits mit einer Firma an der Entwicklung von neuen Behandlungsmethoden oder Produkten im Bereich der individualisierten Medizintechnik arbeitet beziehungsweise dieses plant, kann sich im direkten Kontakt mit der AWZMK weiter informieren. Für eine individualisierte Beratung (auch über das geschilderte Projekt hinaus) steht Dr. Fabian Langenbach (Langenbach@awzmk, Tel. 030-311690675) gern zur Verfügung. 

M. Brakel, Düsseldorf